300 Jahre Kirche Krinau

Infotafel Drei: Besonderheiten und Anekdoten

reformiert mittleres toggenburg

kirche krinau 300 jahre

Der Kirchenwald

«Zu dem Pfrundgut der evangelischen Kirchgemeinmeinde gehörte seit alter Zeit auch ein kleiner Waldkomplex im Dickli.» So steht es in den Historischen Denkwürdigkeiten der Gemeinde Krinau. Mit dem Pfrund- oder Kirchengut sorgten die Kirchgemeinden für den Unterhalt ihrer Pfarrer und weiteren Angestellten. Zum Pfrundgut gehörte auch das Wasserrecht für den Pfarrhausbrunnen und das «Pfrundwiesli» unterhalb des Brunnens in Richtung Krinauer Bach. 1916 kaufte die Kirchgemeinde noch zwei grössere «Waldpartien» hinzu, die der Gemeinde «besonders bei dem bestehenden Holzmangel während der Kriegsjahre 1914 bis 1918 von grossem Wert waren». Mit der Fusion der Kirchgemeinde auf das Jahr 2016 ging der Kirchenwald an den Verein Krinau aktiv über. An der Hauptversammlung 2024 ist ein Verkauf des Waldes traktandiert.

Bis 1964 wird von Hand geläutet

1964 bekam die Kirche eine elektrische Glockensteuerung. Das aber bedeutete: Bis dahin war es Aufgabe des Mesmers, von Hand zu läuten. 365 Mal im Jahr und auch morgens um 5 Uhr!
Aber das war noch nicht alles. An einem Tag wird nämlich vier Mal geläutet: Das Frühläuten um 5 Uhr oder 5.30 Uhr, das 11-Uhr-Läuten, Vesper um 16 Uhr, und schliesslich das Abendläuten. Hinzu kommen die Glockengeläute an Samstagabend, zum Gottesdienst am Sonntag, oder auch bei einer Trauerfeier. Für das Läuten wurden auch Oberstufenschüler eingesetzt, was der Mesmer organisierte. Interessant ist auch ein Detail: Da die Handläuter oben im Turm nicht sahen, wann die Pfarrpersonen in der Kirche waren und der Gottesdienst begann, wurden sie mit einer Signaleinrichtung informiert.
Sogar bis 1993 war es Aufgabe des Mesmers, die Uhr ebenfalls täglich und 365 Mal im Jahr aufzuziehen. Seither wird die Uhr elektrisch aufgezogen.

Rund um den Turmbau im Jahr 1761

Die Kirche von 1724 hatte keinen richtigen Turm, sondern lediglich ein Türmchen «auf dem Gewölbe der Kirche». Weil es nicht sorgfältig gebaut war, wankte es bei heftigem Wind, wodurch ein Riss in der Kirchenmauer enstand. Daher plante man 1760 einen «massiven, mit der Kirche in schönem Verhältnis» stehenden Turm, wie es in den Denkwürdigkeiten heisst.
Dieser Bau führte aber zu einem Streit in der Gemeinde. Denn «eine sonst für die Gemeinde sehr wohltätige Familie» war nicht einverstanden und widersetzte sich dem Turmbau. Die Befürworter erstellten den heutigen Turm trotzdem. Der Streit ging aber weiter – denn die Gegnerfamilie verweigerte eine Kostenbeteiligung gemäss dem damals üblichen Mass. Es kam zu einem Rechtsstreit mit einem Urteil: Es zwang die Familie zur Bezahlung. Damit war die Sache aber nicht vorbei: Die Familie besuchte die Kirche Krinau nicht mehr. Sondern sie ging lieber, «des weiten Weges ungeachtet, in entferntere Kirchen». Die Krinauer bauten den Turm im Jahr 1761.

«Das Werk eines Brunner aus der Gemeinde»

Im 2004 erstellten Kunstinventar für die Kirche Krinau sind die wertvollen Gegenstände inventarisiert. Dazu gehört beispielsweise der achteckige Taufstein mit der Jahreszahl 1725 im Sockel.
Mit einem Versicherungswert von 70'000 Franken mit Abstand wertvollster Gegenstand ist aber die Kanzel. Sie wurde im Renaissancebarock-Stil gefertigt und ist gemäss den Historischen Denkwürdigkeiten das «Werk eines Brunner aus der Gemeinde». Dieser habe sie «gegen eine gar geringe Entschädigung für die Kirche» erstellt. Die Beschreibung hält fest: «Kunstvoll geschnitzte Kanzel. Polygonaler Korb mit achtseitiger Grundform.» Auch die weitere Darstellung ist voller Lob für die Arbeit mit den «Stilelementen des Renaissancebarocks, wie er im Toggenburg noch um 1680 häufig geschaffen wurde» und kommt zum Schluss: «Schöne, einheimische, im regionalen Kontext circa fünfzig Jahre stilverspätete Arbeit.»

Konflager um das Jahr 1970: Eine Erinnerung

Peter Barth war von 1968 bis 1971 in Krinau Pfarrer. Der Enkel von Karl Barth, dem «Kirchenvater des 20. Jahrhunderts», ist hier als Pfarrer mit speziellen Fähigkeiten und viel Energie in Erinnerung. So half er beim Heuen (sogar am Sonntag!) und schaufelte im Winter regelmässig Wege durch den Schnee für die Leute aus den Streusiedlungen im Altschwil, im Auli, im Chrinäuli. In besonderer Erinnerung ist auch eine Konfreise aus dieser Zeit. Mindestens sechs Personen inklusive Fahrer sassen in einem VW Käfer, das Ziel war Arolla im Wallis. Was heute von der Sicherheit her undenkar wäre, war damals normal. Auf einer Bergtour bot der Pfarrer den Konfirmandinnen und Konfirmanden das «Du» an – sobald sie eine Höhe von 3000 Metern erreicht hatten.

Niklaus Bolt am Jubiläum vor 100 Jahren

«Mit sichtlicher Wärme sprach er von seinen im Toggenburg verlebten Jugendjahren und wie ihm speziell Krinau in seinen Mussestunden stets ein lieber Aufenthalt, eine stille Arbeitsstube gewesen sei, so recht dazu angetan, die Gedanken zu sammeln.» So steht es 1924 im Toggenburger Kirchenboten bei der 200-Jahr-Feier der Kirche Krinau über «alt Pfarrer Niklaus Bolt». Der in Lichtensteig geborene und lange als Pfarrer in Lugano tätige Bolt war vor allem als Jugendschriftsteller bekannt, dessen Buch vom Ausreisser «Svizzero» heute noch aufgelegt wird. Geschickt vertauscht er darin die Rollen von Gastarbeitern und Schweizern, und füllte damit auch die damalige Lücke von Bubenbüchern. An der Feier erzählte Niklaus Bolt «einige mit köstlichem Humor gewürzte Erinnerungen aus seinem reichen Schatz eigener Erlebnisse im Toggenburg in der heimeligen Mundart». Ob diese auch in Franzl im Toggenburg eingeflossen sind? Das Titelbild stammt vom Krinauer Maler Giovanni Müller.

Pfarrwahl 1926 mit acht Kandidaten

Von Johann Wäspi (Bildmitte links, Bild im Privatbesitz) gibt es Lebenserinnerungen. Der langjährige Kirchenvorsteher beschreibt darin auch eine Pfarrwahl im Jahr 1926. Nicht weniger als acht Kandidaten meldeten sich. Alle wurden zu einer Probepredigt eingeladen, alle kamen. Man einigte sich auf zwei Bewerber, von denen eine Krinauer Delegation nochmals eine Predigt hörte. «Es gefielen uns beide Herren. Nur der Umstand machte uns stutzig, Herr Locher las die Predigt und Herr Held sprach frei.» Pfarrer Paul Held wurde dann gewählt.

© 2024 Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg www.ref-mtg.ch